

Sign. L. C. III, 4
1103

Erinnerungen

Erinnerungen

an

an

Wilhelm von Humboldt.

Wilhelm von Humboldt.

Von

Von

Gustav Schlegel.

Gustav Schlegel.

Zweiter Theil.

Zweiter Theil. Sechste Abtheilung.
Von 1798 bis 1819.

Stuttgart.

Stuttgart.

Franz Heinrich Kötter

Franz Heinrich Kötter.

1815.

1845.

Ansprüche an poetische Klarheit und Helle manchmal vergißt, dabei in der Form modern und fast dithyrambisch, — bei Schlegel eine geistvolle, sehr verständige Reflexion, eine gewisse Mächtigkeith, aber auch Dürre, und bei großer Kühle ein um so auffälligerer Glanz, endlich eine solche Glätte und Gefälligkeit der Form, daß das Gedicht mit Recht als Musterstück strenger Behandlung des antiken Verses betrachtet wird. Humboldt's Gedicht ist seiner Freundin und Schiller's Schwägerin, Frau von Wolzogen, das Schlegel'sche dessen langjähriger Begleiterin, Frau von Staël zugeeignet.⁸⁾ — Auch mit Herrn von Münchgraben knüpfte sich eine dauernde Verbindung. Noch in spätem Alter gedachte dieser mit freudiger und dankbarer Empfindung der angenehmen und sehrreichen Abende, die er in Wilhelm Humboldt's Hause verbracht, so wie der Liebeshwürdigkeit der Dame, die dort die Honneur machte.⁹⁾ — Es war dies auch das Jahr, wo die neuromantische Richtung der Deutschen in Rom einrückte, und zwar durch Tieck und Schlegel gleich in so mächtiger Vertretung, daß die Wirkung in dieser Kunststadt nicht ausbleiben konnte. In die Rippenhaufen blieben für immer in Rom, und sie waren es, die die Propaganda der neuen Schule bildeten und an die sich bald eine noch bedeutendere Genossenschaft reihte.

Die traurigen Vorgänge in der Heimath riefen Manche von Rom zurück, während sie andere dorthin lenkten. Ich begnüge mich jedoch von den späteren Gängen nur die Geschwister Alexander und Gustav von Klenckampff, den jungen, geistvollen und gelehrten Philologen Welcker (Zosoga's Biographen), der im Jahr 1808 nach Rom kam,

endlich einen geistvollen Franzosen, R. L. Courier, der während des Feldzuges nach Neapel Rom besuchte, anzuführen. Die beiden Klenckampff, zwei junge, liebenswerthe Kießländer, auch durch Wein bevorzuehlt und durch ein langes Reiseleben gebildet, wurden dem Humboldt'schen Hause sehr verbunden; ja der Eine von ihnen sollte, wenn wir recht berichtet wurden, in ein noch viel innigeres Verhältniß zur Familie treten.¹⁰⁾ —

Da wir einmal R. L. Courier genannt haben, so sei es vergönnt, die interessante Verührung, die zwischen ihm und Humboldt Statt fand, gleich weiter zu verfolgen. Courier war einer der ausgezeichnetsten Franzosen seiner Zeit, gelehrt wie ein Deutscher, ein Mann, der des Griechischen wie Wenige kundig war und seine Alten sogar im Feldlager mit sich führte, ein vortrefflicher Schriftsteller, der uns in der Sammlung seiner feinen und geistvollen Briefe, seinem Vaterlande in musterhaften, volksthümlich politischen Flugblättern fortlebt, dabei ein edler, unabhängiger Charakter, der unter der Napoleonischen Herrschaft seines Freimuths wegen viel verfolgt wurde und nachmals die Albernheit der bourbonischen Regierung mit allen Waffen seines großen Talentos geistelte.

In vielfacher Richtung war Courier ein Geistesverwandter unseres Humboldt. Er gehörte dem Kreise strebender Alterthumsforscher an, mit welchem, wie wir sahen, dieser schon zu Paris in engere Verbindung gekommen war.¹⁾ Courier aber ward ihm persönlich wohl erst jetzt, da er während des Feldzuges nach Rom kam, bekannt; aber es knüpfte sich

8) H. W. Schlegel's Elegie Rom erschien schon im J. 1805 zu Berlin; die Humboldt'sche gab Alexander ebenfalls, aber erst im folgenden Jahre in Brnd.

9) H. a. D. S. 120—21. Vgl. Allg. Zeitung, 4. Nov. 1843.

10) Wir besitzen von H. v. Klenckampff (jetzt obdenburgischen Kammerherrn) „Anzeige aus einem Sitzungsprotokoll“, die in den J. 1827—28 in zwei Theilen zu Hannover erschienen sind. Diefes Buch hab' ich bis jetzt leider vergeblich gesucht.

1) Siehe oben S. 48—49.

Schlegel's Berlin an Humboldt II

Erinnerungen

an

Wilhelm von Humboldt.

Von

Gustav Schlesier.

Zweiter Theil.

Stuttgart.

Franz Heinrich Köhler.

1845.

...

Die traurigen Vorgänge in der Heimath riefen Manchen von Rom zurück, während sie andere dorthin lenkten. Ich begnüge mich jedoch von den späteren Gästen nur die Gebrüder Alexander und Gustav von Rennenkampff, den jungen, geistvollen und gelehrten Philologen Welcker (Zoega's Biographen), der im Jahr 1808 nach Rom kam, endlich einen geistvollen Franzosen, P. L. Courier, der während des Feldzuges nach Neapel Rom besuchte, anzuführen. Die beiden Rennenkampff, zwei junge, liebenswerthe Liefländer, auch durch Geist hervorstrahlend und durch ein langes Reiseleben gebildet, wurden dem Humboldt'schen Hause sehr verbunden; ja der Eine von ihnen sollte, wenn mir recht berichtet wurde, in ein noch viel innigeres Verhältniß zur Familie treten. ¹⁾

1) Wir besitzen von A. v. Rennenkampff (jetzt oldenburgischer Kammerherr) „Umriss aus einem Skizzenbuche“, die in den J. 1827-28 in zwei Theilen zu Hannover erschienen sind. Dieses Buch hab' ich bis jetzt leider vergeblich gesucht.